

**H. oxyodon Fries 1862.** H. Trachselianum Christener 1864. Platzerberg bei Gossensass (Aug. 1889 leg. Huter als H. oxyodon Fr.  $\beta$  hymenophyllum Fr.)<sup>1)</sup>; Dolomitgerölle um Seis nicht selten (Hausmann im Museal-Herbar als H. dolomiticum Hausm. in schedul. ad amicos), auch bei Castell Stenico in Judicarien (Museal-Herbar). Runkelstein und Franzeshöhe (Frey n. i. d. Österr. bot. Zeitschr. 1887); ob ein von Löwenberg an der Tilisunahütte in Vorarlberg 1891 gesammeltes sehr dürftiges Ex. aus dem Herb. Richen, das wir ehemals hierher beziehen zu sollen glaubten, zu den Aurellina gehört, möchten wir nach nochmaliger Untersuchung stark in Frage stellen. (Fortsetzung folgt).

## Zur Flora Carniolica.

### VI.

Von P. Winter (Laibach).

(Fortsetzung von S. 298 d. Jahrg.)

Heinrich Freyer, dem wir später noch öfters begegnen werden, stammt aus einer Familie, von der man sagen darf, dass sie für die Botanik lebte. Sein Grossvater, Ernst Freyer, ein Deutschböhme aus Saaz, war zu Idria in Krain angestellt und ein eifriger Botaniker und Mitarbeiter des grossen Scopoli. Auch dessen Sohn Karl Freyer beschäftigte sich viel mit unserer Wissenschaft und war auch auswärts als ein tüchtiger Botaniker bekannt. Ein Beweis dafür ist, dass ihn 1816 Dr. David Hoppe und F. Hornschuh in Idria aufsuchten, um in seiner Gesellschaft sowie jener des gleichzeitig in Idria lebenden Botanikers und Entomologen Hollander gemeinschaftliche Exkursionen zu unternehmen. Kein Wunder also, dass unser Heinrich Freyer schon in frühester Jugend mit naturwissenschaftlichen Dingen vertraut wurde. Nach Zurücklegung der Elementarschule kam er in das Gymnasium nach Laibach, woselbst ihn die Vorträge aus den Naturwissenschaften derart ansprachen, dass er dabei die obligaten Lehrgegenstände fast gänzlich vernachlässigte, so dass ihm Hladnik den Zutritt zu seinen Vorträgen verweigern musste. Doch weder dieses Vorgehen, noch die absichtliche Zerstörung seiner hübschen, mit vieler Mühe zusammengebrachten entomologischen Sammlung, vermochte den wissbegierigen Jüngling vom Studium der Naturwissenschaften und ganz besonders der Scientia amabilis abzurbringen. Nach vollendeten philosophischen Studien wandte er sich der Pharmazie zu, in der er sich an der Wiener Hochschule ausbildete und im Jahre 1828 auch das Magisterdiplom erhielt. Trotz aller Bemühungen und vielseitigem Befürworten gelang es ihm nicht, die Apotheke seines Vaters zu Idria zu erlangen. Mit Vergnügen nahm er den ihm von Franz Grafen Hohenwart angebotenen Posten als Kustos am soeben errichteten krainischen Landesmuseum an, eine Stelle, die ihm reichlich Gelegenheit gab, so recht sich seinen Neigungen widmen zu können.

<sup>1)</sup> 1896 gab Huter dieselbe Pflanze unter dem irrigen Namen H. cenisium A. T. vom Vennathal und Platzerberg aus. Echtes H. oxyodon versandte er auch von der Kanedulscharte bei Raibl (1886 Aug.).

Nach zwanzigjähriger vielseitiger Thätigkeit in Krain folgte er 1853 einem Rufe als Konservator an das Ferdinando-Maximilianum nach Triest, wo sich ihm ein neues, ganz eigenartiges Arbeitsgebiet eröffnete. Doch war es ihm nicht vergönnt, seine vielversprechende Thätigkeit zum Abschluss zu bringen. Ein hoffnungsloses Siechtum fesselte ihn 2 Jahre ans Krankenlager, zu dem sich später noch geistige Umnachtung gesellte, so dass sein 1866 zu Laibach erfolgter Tod als eine Erlösung für ihn und seine Umgebung begrüsst wurde.

Freyer's wissenschaftliche Thätigkeit in Krain, denn nur sie kann ja hier in Betracht kommen, war eine vielseitige, welcher Umstand ihn leider nur zu oft zwang, Arbeiten halb vollendet zu lassen. Er stand mit hervorragenden Botanikern, wie Host, J. N. Jacquin, Traunfellner, Unger, Welwitsch u. A., in lebhaftem brieflichen Verkehr und war Mitglied der k. russischen Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der kön. botan. Gesellschaft zu Regensburg, korresp. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, des historischen Vereins zu Laibach etc.

Auch H. Freyer hat viel in Krain herbarisiert, dabei besonders das Alpenland durchsucht und für damalige Zeiten vereinzelt dastehende Leistungen auf seinen Wanderungen geliefert. Tagesmärsche von 10—18 Stunden waren für ihn keine Seltenheit. Im Jahre 1838 bestieg er den Triglav, sowie die meisten damals äusserst gefahrvollen und schwierigen Hochgipfel der krainischen Alpen.

Freyer veröffentlichte eine Reihe von botanischen und zoologischen Arbeiten, die ihm einen höchst ehrenvollen Namen unter den Naturforschern Österreichs verschafften. Leider ist seine begonnene »Flora Carniolicae et Carinthiae« ein unvollendetes Manuskript geblieben, während seine »Fauna Krains« nach vielseitigem Aufmuntern zum Abschlusse gelangte.

Koch benannte ihm zu Ehren das *Cirsium Freyerianum* (C. pannonicum × acaule), Reichenbach die Umbellifere *Freyera Biasoletiana*, während *Primula Freyeri* Hoppe als Synonym später eingezogen worden ist.

Vielleicht finden wir später noch Musse, Freyer's wertvollen wissenschaftlichen Nachlass zu bearbeiten und zu veröffentlichen. (Fortsetzung folgt).

## Zur Flora von Hecklingen und Sandersleben.

Von Hermann Zschacke.

V.

(Vergl.: D. b. M. 93, S. 17—19; 94, S. 82—85; 95, S. 154—156, 166—169; 96, S. 136—138).

Von Pflanzen, die ältere Floren, nicht aber Schneider, für mein Gebiet aufführen, sind im verflossenen Jahre wieder aufgefunden: *Zannichellia pedicellata* Fr., *Orchis masculus* L., *Scirpus pauciflorus* Lightf., *Bupleurum rotundifolium* L., *Gratiola officinalis* L., *Senecio paludosus* L., *Cirsium bulbosum* × *oleraceum*. Neu für das Gebiet sind: *Epipactis rubiginosa* Gaud., *Carex supina* Whlbg., *Bromus erectus* Huds., *Phelipaea arenaria* Walp., *Valeriana carinata*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Winter A. Paul

Artikel/Article: [Zur Flora Carniolica. 323-324](#)